Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 53 (1978)

Heft: 1

Rubrik: Schweizerische Armee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Armee

Erfüllung eines alten Wunsches:

Nicht nur bessere Soldaten — Bessere Führer

Ein neues Lehrmittel für die Vertiefung der Ausbildung der Unteroffiziere: *Menschenführung in der Unteroffiziersschule.*

Es ist erfreulich, dass auf dem Gebiet der Verbesserung der Ausbildung der Unteroffiziere wiederum einiges erreicht wurde und eine Lücke geschlossen werden konnte, was schon seit Jahren nur Wunschdenken war. Der Stab der Gruppe für Ausbildung hat in handlicher Form mit einem Plastik-Ringbuch einen Führungsbehelf für Unteroffiziere herausgebracht. Der Informationsdienst des EMD schreibt darüber folgendes:

«Der Unteroffizier von heute muss erhöhten Anforderungen gerecht werden. Dass er sich in den immer komplizierter werdenden technischen Fragen seiner Waffengattung auskennt, ist fast selbstverständlich. Dazu ist er aber vor allem Vorgesetzter einer Gruppe von sechs bis zehn Mann. Er nimmt die Anordnungen der Offiziere entgegen, macht seine Leute mit dem Auftrag vertraut und setzt ihn — meist in Gruppenarbeit — in die Tat um. In der Rekrutenschule stellt sich ihm eine zusätzliche Aufgabe: er ist nicht nur Führer, sondern auch Ausbilder seiner Gruppe. Als Lehrer vermittelt er seinen Rekruten die Grundlagen der militärischen Ausbildung. Diese Doppelfunktion erfordert bestimmte Grundkenntnisse im Fach «Menschenführung», Verständnis für psychologische Fragen, Selbstkontrolle und Achtung des andern. Hier setzt das neue Lehrmittel der Gruppe für Ausbildung im EMD an: «Führungsausbildung in der Unteroffiziersschule.» Es gliedert sich in eine Lehrschrift und in einen Behelf. Die *Lehrschrift* behandelt die fünf Fragenkreise Autorität, Führung, Motivation, Gruppe, Ausbildung. Sie ist als Orientierungs- und Unterrichtshilfe gedacht, ausgestattet mit praktischen Beispielen, Arbeitsblättern, Folien für die Hellraumprojektion, Hinweisen und Merksätzen als Gedächtnisstütze. Der *Behelf* dient als Arbeitsunterlage und Theorieheft; er wird jedem Unteroffiziersschüler abgegeben. Im Rahmen der vier Wochen Unteroffiziersschule teilen sich Schulkommandant und Klassenlehrer in den Unterricht «Menschenführung». Die neue Lehrschrift lässt absichtlich genügend Spielraum für eine individuelle Unterrichtsgestaltung.
Eine erste Ausgabe des neuen Lehrmittels wurde in zahlreichen Unteroffiziersschulen im Jahr 1977 erprobt. Das Echo bei allen Beteiligten war überwiegend positiv. Aufgrund der Erfahrungen wurde nun im Stab der Gruppe für Ausbildung die definitive Fassung bearbeitet. 1978 soll das neue Lehrmittel in den Unteroffiziersschulen Eingang finden. Ein ähnlicher Unterricht für angehende Offiziere wird bearbeitet.»

Eine erste Durchsicht des erwähnten Buches macht einen überzeugenden Eindruck. Es ist frei von jedem sturen Schema und motiviert den jungen Unteroffizier zum Nachdenken und zu eigener Leistung. Es ist geeignet den Eindruck abzubauen, dass sich die Kader einer Rekrutenschule häufig überfordert vorkommen. Es dürfte auch dazu beitragen, die immer wieder vorkommenden Führungsfehler, die nicht zuletzt infolge des gewandelten Autoritätsbegriffs — der entsprechend höhere Anforderungen an den Ausbildner und Führer einer Gruppe stellt — mit der Zeit vermieden werden können. Dieses neue Lehrmittel verdient auch in unseren Unteroffiziersvereinen Beachtung und dürfte im ausserdienstlichen Bereich neue Impulse bringen. H. A.

*

«Weitermachen in der Armee?»

Bessere Information für zukünftige Kader

Wie kann der Lehrling seinen Eintritt ins Berufsleben und den Militärdienst aufeinander abstimmen? Wie plant ein Student, damit Examen, Praktika und Auslandaufenthalte nicht dem Militärdienst in die Quere kommen? Wieviel bezieht ein Korporal beim Abverdienen? Kann man zum «Weitermachen» gezwungen werden? Lohnt es sich überhaupt, sich zum militärischen Chef ausbilden zu lassen? Diese und andere Fragen behandelt eine neue Informationsschrift des Stabes der Gruppe für Ausbildung. Zahlreiche farbige Illustrationen, fröhliche Zeichnungen und ein flüssig geschriebener Text möchten unsere Jugendlichen besonders ansprechen. Die Broschüre soll im Verlauf der nächsten Wochen und Monate allen jungen Leuten zugänglich gemacht werden, die sich für das «Weitermachen» interessieren. Sie soll ferner militärischen Stellen zur Verfügung stehen, damit diese sie auf Anfrage abgeben können. Wie die seit einigen Jahren gut eingeführte Schrift «Stellungspflichtig», liegt die Broschüre «Weitermachen in der Armee?» in den drei Landessprachen deutsch, französisch und italienisch vor. Sie versucht, objektiv über Fragen zu informieren, die unsere jungen Mitbürger bei der Planung ihrer beruflichen und militärischen Ausbildung beschäftigen.

*

6. Dezember 1977
50. Todestag von Oberstkorpskommandant Theophil Sprecher von Bernegg 1850—1927
Generalstabschef der Schweizer Armee im Aktivdienst 1914—1918

RIA-Foto, Zürich

*

Neue Ausbildungsmethoden und Mittel in der Armee

Aktuelle und imponierende Presseschau in Thun

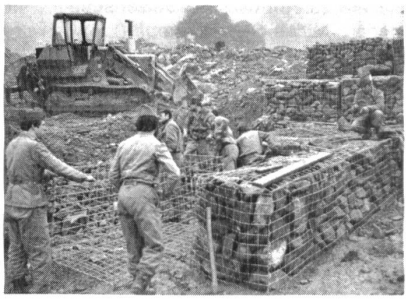
Die zunehmend komplizierter werdenden Waffensysteme und Geräte fordern gerade in unserer Milizarmee besondere Anstrengungen, damit die Kriegstauglichkeit in den kurzen Ausbildungszeiten erreicht werden kann. Dies ist heute nur noch dank moderner Ausbildungsmethoden möglich. Am 18. Oktober 1977 fand auf dem Waffenplatz Thun in der grossen Ausstellungshalle H eine eingehende Presseorientierung darüber statt, was die Gruppe für Ausbildung, an ihrer Spitze der Ausbildungschef, Korpskommandant Gérard Lattion, in den letzten Jahren erarbeitete, um die relativ kurzen Ausbildungszeiten unserer Armee auf allen Gebieten moderner Waffentechnik besser zu nutzen und trotz erheblichen Einsparungen, wie z. B. bei der Munition, beim Treibstoff und technischen Ausrüstungen, einen maximal möglichen Ausbildungserfolg anzustreben.
In seinem Einführungsreferat wies der Ausbildungschef darauf hin, dass die beste Ausbildung diejenige bleibe, die sich am meisten den Bedingungen einer kriegerischen Auseinandersetzung nähere. Einschränkungen, wie die heute schon fast nicht mehr genügenden Geldmittel, wie auch die Schwierigkeiten in der Beschaffung von Übungsgelände und auch Probleme des Umweltschutzes, verlangen immer mehr den Einsatz elektronischer Ausbildungsmittel und Simulatoren, die folgende hervorstechende Vorteile aufweisen:

— Sie ermöglichen eine Ausbildung in Bereichen, in denen in Friedenszeiten entsprechende Voraussetzungen fehlen, z. B. für Atomspürer oder für Schiessübungen mit den Boden-Luft-Raketen Bloodhound;
— sie ermöglichen, den Kampf auf Gegenseitigkeit zu trainieren, z. B. -mit dem Panzer Schiess-Simulator Solartron;
— sie ermöglichen es auch, eine realistische Anzahl «Schüsse» abzugeben und ohne Risiken das Verhalten bei Pannen einzuüben.

Simulatoren haben aber auch Grenzen, findet doch ein Krieg nicht in Ausbildungsräumen statt. Sie vermögen aber Einfluss auf die korrekte Waffenbedienung zu nehmen, zu belehren und Korrekturen anzubringen.
Vorgeführt wurde die Arbeit am Simulator der Panzer-Abwehrlenkwaffe BANTAM, in einem Film die sich bietenden Ausbildungsmöglichkeiten mit der zu beschaffenden DRAGON, wie auch ähnliche Einrichtungen für die Flieger- und Flab-Truppen, wie z. B. FLORETT, eine Zielfehler-Anzeigeanlage. Von entscheidender Bedeutung sind solche Einrichtungen vor allem für die Panzerwaffe, wo eine Schiess-Simulator-Anlage für Panzerkanonen, genannt Solartron, Panzergefechte auf Gegenseitigkeit erlaubt. Dazu kommt eine Eigenentwicklung, ESLAP, eine elektronische Schiessanlage für Panzer, die eine wesentliche Steigerung des Ausbildungsstandes gestattet. Auch auf taktischer Stufe vermögen Elektronik und Computer eine Rolle zu spielen, wo es um die Ausbildung von Bataillons- und Kompaniekommandanten geht, wie z. B. ein simuliertes Begegnungsgefecht zwischen einem angreifenden und einem sich verteidigenden Panzerabwehrverband. Dabei werden Entschlüsse der Kommandanten elektronisch analysiert und auf einer Landkarte aufgedruckt, wobei der Computer eine grafische Darstellung der Verluste beider Seiten sowie eine Statistik über die Wirksamkeit der Verteidigung erstellt.
Die Ausbildung wird weiterhin ergänzt durch neue Reglemente, Lehrschriften, Tonbildschauen, Filme, programmierten Unterricht, wobei die Orientierung erkennen liess, dass auch im Bereich der «konventionellen» Unterrichtsmittel neue Ideen verwirklicht wurden.
Die umfassende Presseschau in Thun bot einen imponierenden Einblick in alle diese Anstrengungen zur Verbesserung und Rationalisierung der Ausbildung unserer Armee, die den Besucher auch mit Stolz und Zuversicht erfüllte. Der auf Ende 1977 leider etwas zu früh abgetretene Ausbildungsches der Armee, Korpskommandant Gérard Lattion, hat sich damit ein bleibendes Denkmal geschaffen. Es ist schade, dass die grossen Anstrengungen dieser umfassenden Schau nicht besser genutzt wurden. Sie sollte allen Mitgliedern der Bundesversammlung, der Konferenz der kantonalen Militärdirektoren und weiteren Kreisen gezeigt werden, um zu beweisen, wie unermüdlich oft im stillen wertvolle Arbeit im Dienste der Landesverteidigung geleistet wird und weitere Streichungen am Militärbudget die Glaubwürdigkeit dieser Bemühungen aushöhlen. Es wäre auch wünschenswert gewesen, diese Ausstellung am darauffolgenden Samstag den für die freiwillige ausserdienstliche Weiterbildung zuständigen Vertretern unserer militärischen Verbände zu zeigen, die von diesen Entwicklungen der Gruppe für Ausbildung instruktive Anregungen erhalten und im Dienste der Sache davon auch sofort profitieren sollten. H. A.

*

Die Armee als Helferin



Nicht nur in der Innerschweiz, auch in Brusio GR im Puschlav waren vergangenen Herbst Genie-Einheiten eingesetzt, um das seinerzeit von Überschwemmungen betroffene Kulturland von Schutt und Geröll zu räumen und zerstörte Dämme wieder zu reparieren. Keystone, Zürich

*

Der Besuch von Bundesminister Otto Rösch

Im vergangenen Oktober weilte der österreichische Bundesminister für Landesverteidigung, Otto Rösch, auf Einladung von Bundesrat Rudolf Gnägi in der Schweiz. Der Minister besichtigte verschiedene Einrichtungen und Truppen der Schweizer Armee. In den Gesprächen ergab sich Übereinstimmung in den Zielsetzungen der beiden Länder, die Freiheit in Unabhängigkeit zu bewahren. Die Begegnung fand in einer freundschaftlichen und offenen Atmosphäre statt. P. J.

Abklärungen im Zusammenhang mit dem Verrat von Jean-Louis Jeanmaire

In der Wintersession 1976 haben die Geschäftsprüfungs- und die Militärkommissionen beider Räte eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich aus Mitgliedern dieser Komissionen zusammensetzt. Diese Arbeitsgruppe befasste sich mit verschiedenen Abklärungen im Zusammenhang mit dem Verrat von Jean-Louis Jeanmaire. Nach Abschluss ihrer Arbeiten hat die Untersuchungskommission einen Bericht abgeliefert, der nun im Schosse der eingangs genannten Kommissionen weiter behandelt werden soll. Allfällig zu ziehende Schlüsse werden dann den Räten, dem Bundesrat und der Verwaltung unterbreitet.
Der Bericht liefert keine wesentlich neuen Erkenntnisse, er erhärtet aber mit präzisen Fakten wesentliche Sachverhalte. So zum Beispiel das reichlich seltsame Beförderungsverfahren bei Jeanmaire. Es wird sich zeigen, welche konkreten Verbesserungen schliesslich vorzunehmen sein werden. P. J.

Neue Verteidigungsattachés

Das Eidgenössische Militärdepartement hat in den vergangenen Wochen drei neue Verteidigungsattachés abkommandiert:
Brigadier Heinrich Koopmann ersetzt Oberst i Gst Ernest Kühni in Washington und Kühni ersetzt in Japan Oberst i Gst Pierre Wenger, der in die Schweiz zurückkehrt. Oberst ist Gst Werner Dudli tritt in Grossbritannien die Nachfolge von Oberst i Gst Hans Fischer an, der in die Schweiz zurückkommt und hier das Amt des Chefs der Abteilung für Transporttruppen übernimmt. P. J.

*

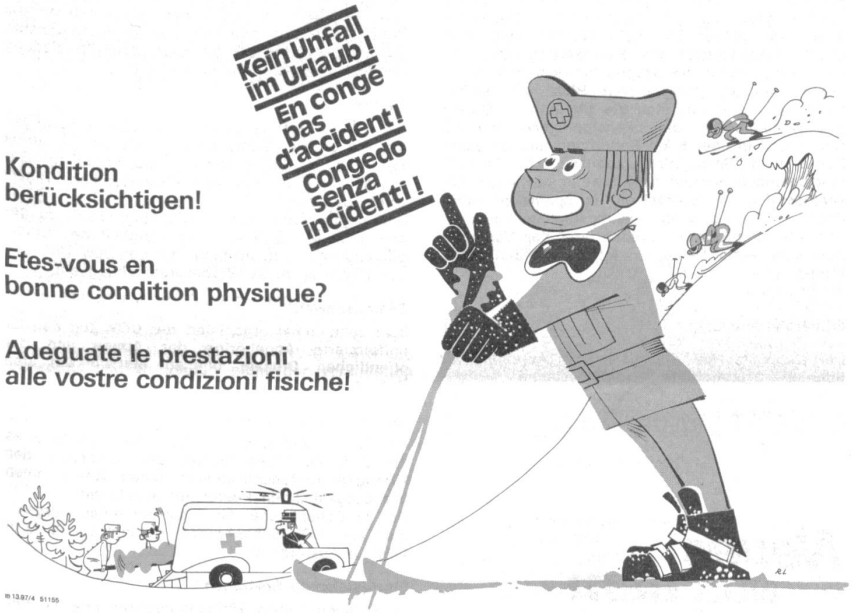
Feuer frei für die Flabkanoniere!

Einweihung des neuen Flabschiessplatzes S-chanf

Mit einer schlichten Feier wurde am 24. Oktober 1977 der neue Flabschiessplatz «San Güerg», etwa 1,5 km nordöstlich von S-chanf im Mittelengadin gelegen, eingeweiht. Zur offiziellen Übergabe dieser mustergültigen Anlage an die Truppe waren die Vertreter der kommunalen und kantonalen Behörden, des Parlaments und von der Seite der Bauherrschaft Bundesrat Rudolf Gnägi, Vorsteher des Militärdepartements, Korpskommandant Kurt Bolliger, Waffenchef der Flieger- und Flabtruppen, sowie weitere hohe Offiziere erschienen. — Das gelungene Werk verdient hohes Lob. Es fügt sich harmonisch in die schöne Engadiner Landschaft ein. Dank modernsten Management- und Baumethoden konnte die Bauzeit kurz gehalten und termingerecht beendet werden. Auch die Baukosten im Betrag von 53,3 Mio Franken, inklusive einem teuerungsbedingten Zusatzkredit, wurden nicht überzogen. — Bei den verschiedenen Ansprachen kam zum Ausdruck, wie schwierig es war, die Bevölkerung in der Zeit der Hochkonjunktur von der Notwendigkeit des Neubaus des Schiessplatzes zu überzeugen. Der Schiessbetrieb bringt naturgemäss ein beträchtliches Mass an Geschütz- und Fluglärm mit sich. Aber auch die eingeschränkte Nutzung und Begehung der Wald- und Weidegebiete während der Schiessperioden waren die grössten Hindernisse, die es in zähen Verhandlungen zu überwinden galt.

Die Anlage und ihr Konzept

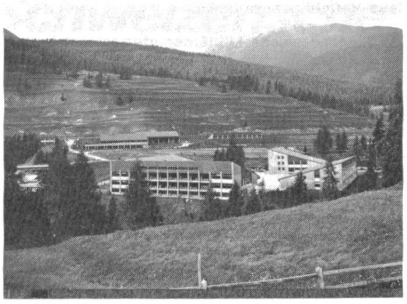
Der neue Flabschiessplatz, wie er sich heute in seiner wohldurchdachten Dreigliederung präsentiert, umfasst den Zeughaussektor mit dem Werkstattgebäude, der Tankstelle, einer Einstellhalle für Fahrzeuge, Geräte und die Geschütze sowie ein Dienstgebäude mit zwei Dienstwohnungen. — Im südlichen Teil des 26 Hektaren umfassenden Areals sind die Unterkünfte für die Wehrmänner angelegt. Sie umfassen zwei Unterkunftsgebäude, ein Kommandogebäude, den Verpflegungs- und Sanitätstrakt sowie eine grosse Mehrzweckhalle. Die ganze Anlage reicht aus, um 708 Mann aufnehmen zu können. — Der restliche und auch der grössere Teil des Areals nimmt schliesslich der eigentliche Schiessplatz in Anspruch. Er umfasst die Schiesspiste Nord für die 35-mm-Flabwaffe und die parallel dazu verlaufende Gerätepiste. In der Mitte des Platzes befindet sich das Schiessplatzkommando- und Auswertgebäude. Die Schiesspiste Süd ist schliesslich der 20-mm-Flabkanone vorbehalten. Die Schiess- und Sicherheitssektoren umfassen heute ein Gelände von 193 km² und beanspruchen grosse Teile der Gemeindegebiete von S-chanf und weiteren sieben Nachbargemeinden. — Die Zusammenfassung der drei Komponenten Schiessplatz, Unterkunft und Zeughaus auf einem Areal erlaubt einen rationellen Dienstbetrieb. Diese Forderung wurde im Projekt von Architekt Andreas Liesch, Chur, in vorzüglicher Weise erfüllt und ging aus einem Projektwettbewerb hervor.
Trotz dieser Konzentration konnte eine saubere räumliche Trennung durch Terrassierung und Schüttung erzielt werden. Eine Beeinträchtigung des Dienstbetriebes in den einzelnen Sektoren wird dadurch weitgehend vermieden. Als Besonderheit der Anlage darf hervorgehoben werden, dass die Heizung der Gebäude durch eine Holzschnitzelfeuerungsanlage erfolgt. Sie ist zurzeit die grösste derartige Anlage in der Schweiz. Für die Waldwirtschaft im Engadin ist sie von nicht geringer Bedeutung, werden doch jährlich etwa 6000 m³ Holzschnitzel verbrannt. Überhaupt wurde bei der Konstruktion der Bauten auf die Verwendung einheimischer Roh- und Baustoffe weitgehend geachtet. Auf diese Weise konnten etwa 85 Prozent der Bauaufträge im Kanton Graubünden vergeben werden. Auch künftig wird der Schiessplatz für die Talschaft eine ins Gewicht fallende wirtschaftliche Bedeutung haben. Gegenwärtig sind 15 Beamte ganzjährig auf der Anlage beschäftigt. W. Schmon, Mels



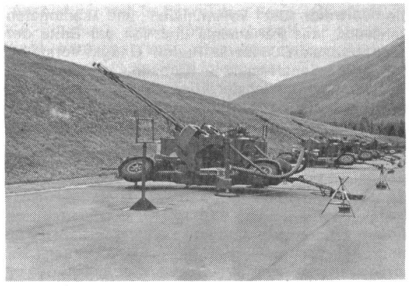
Sparkriterien bei den Militärausgaben

Im Zusammenhang mit der Botschaft des Bundesrates über Massnahmen zum Ausgleich des Bundeshaushaltes hat die sozialdemokratische Fraktion der Bundesversammlung mit einem Postulat vom 24. März 1977 einen Bericht über die Militärausgaben verlangt. Er soll die Frage beantworten, ob die Militärausgaben nach den gleichen Sparkriterien überprüft werden, wie die übrigen Bundesausgaben. Der Bundesrat hat mit seinem Bericht vom 3. Oktober zu diesen Fragen eindeutig Stellung genommen.
Der Bundesrat weist in seinem Bericht klar nach, dass auch im Bereich des Militärdepartements laufend gespart worden ist und dass die ständigen Kürzungen immer näher an jene Grenze heranführen, unter der die Befähigung der Armee, die ihr im Rahmen der Sicherheitspolitik zugedachte Aufgabe zu erfüllen, in Frage gestellt wird. Es hat sich erwiesen, dass im Bereiche der laufenden Ausgaben für wesentliche Abstriche kein Spielraum mehr besteht. Weitere Kürzungen der Militärausgaben treffen deshalb zwangläufig den Investitionsbereich. Sie sind zwar möglich — freilich um den Preis der verminderten Abwehrbereitschaft und damit der Inkaufnahme eines grösseren Sicherheitsrisikos. Sie führen zwangsläufig zu einer Beeinträchtigung der militärischen Verteidigungsbereitschaft. In letzter Konsequenz stellen sie die Möglichkeit unserer Armee in Frage, die Aufgaben, die ihr gestellt sind und die wohl niemand im Ernst in Zweifel zieht, zu erfüllen.

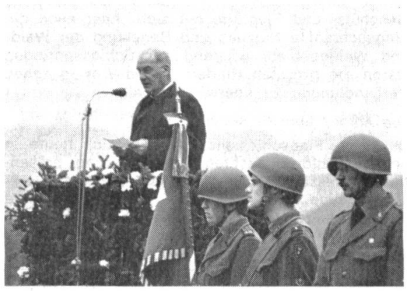
Neben dem direkten sicherheitspolitischen Aspekt der Militäraufwendungen kommt ihnen auch eine bedeutsame volkswirtschaftliche Rolle zu. Es stehen hier vor allem zwei Aspekte im Vordergrund: die Beschäftigung und die regionale Verteilung der Militärausgaben. Einige Zahlen mögen dies erläutern:
So wurden im Inland zwischen 1965 und 1976 für 7514 Mio Franken Rüstungsgüter beschafft. Diese Güter wurden in schweizerischen Industrie- und Gewerbebetrieben hergestellt. Bei den Rüstungsbauten wurden in der genannten Zeitspanne in der Schweiz 2810 Mio Franken ausgegeben. Besonders erwähnenswert ist die breite Streuung der Militäraufträge. An Materialbeschaffungen waren in den letzten Jahren rund 6000 Industrie- und Gewerbebetriebe beteiligt. Es handelt sich dabei vorwiegend um Betriebe der metallverarbeitenden, der Textil-, der Leder- und der Fahrzeugindustrie. Bei den Militärbauten ist kennzeichnend, dass — im Gegensatz zu privaten Investitionen — die Ausgaben zu rund 75 Prozent in wirtschaftlich benachteiligten Gebieten getätigt werden. In den letzten zehn Jahren wurden für rund 2,6 Milliarden Franken Bauten in solchen Gegenden erstellt. Schliesslich bringen auch die Truppen eine nicht zu unterschätzende Kapitalhilfe, gibt doch ein Infanterieregiment während eines Wiederholungskurses für Güter und Dienstleistungen rund 450 000 Franken im Ausbildungsraum aus.
Der Bundesrat ist überzeugt, dass die Mittel für die Landesverteidigung rationell angewendet werden. P. J.



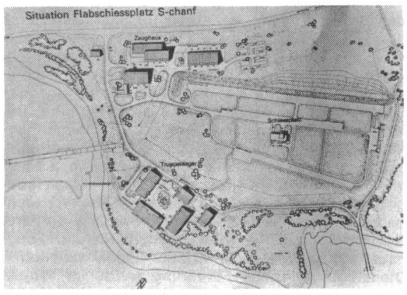
Gesamtansicht der Anlage von Süden. Im Vordergrund die Truppenunterkunft. Mitte links die Zeughausanlage. Die Schiesspisten schliessen sich rechts davon an.



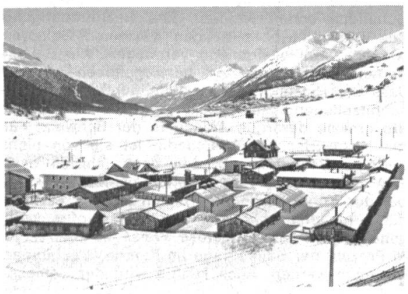
Die Schiesspiste Nord für die 35-mm-Flab.



Bundesrat Rudolf Gnägi, Vorsteher des Militärdepartements, bei der Übernahme der Anlagen.



Planübersicht über den neuen Flabschiessplatz «San Güerg» bei S-chanf.



Das alte Truppenlager am Dorfrand von S-chanf. Der Schiessplatz befand sich halbwegs zwischen Zuoz (im Hintergrund) und S-chanf.

«Der grosse Helm.» Freiplastik des Bildhauers und Künstlers Giuliano Pedretti, Celerina.

*

Vernichten von alter Munition

Ein ganz besonderes Problem bildet das Vernichten von alter Munition. Wenn immer möglich, wird alte Munition zerlegt und ihre Bestandteile der Wiederverwendung zugeführt. In jenen Fällen, wo dieses Vorgehen nicht möglich ist, hat sich die Vernichtung durch Sprengung als sicherste, umweltfreundlichste und wirtschaftlichste Lösung erwiesen. In den vergangenen Jahren fanden solche Sprengungen im Spätherbst im Gasterntal statt. Weil dieses Tal nicht alle Anforderungen erfüllt, insbesondere die Bevölkerung über den Lärm klagt, sucht die Gruppe für Rüstungsdienste einen anderen, geeigneteren Platz. Als bisher beste Lösung erwies sich die Steinalp im Gebiet des Sustenpasses. Das nächstgelegene Dorf befindet sich in über 5 km Entfernung und ist durch Berge vom Sprengplatz abgeschirmt. Vernichtungsaktionen würden dort jeweils nur nach Abschluss der Touristensaison im Spätherbst stattfinden. Die Gruppe für Rüstungsdienste hat kürzlich alle interessierten Stellen über das Vorhaben anlässlich einer Demonstration an Ort und Stelle informiert. P. J.

*

Militärpferdeanstalt

Der Bundesrat hat die bisher der Abteilung für Infanterie unterstellte Eidgenössische Militärpferdeanstalt auf den 1. Januar 1978 der Abteilung für Veterinärwesen zugewiesen. P. J.

Neues aus dem SUOV

Schlagzeilen aus der Tätigkeit der Kantonalverbände und Sektionen

Bern

Anlässlich seiner letzten Vereinsversammlung beschloss der *UOV Biel* einstimmig die Gründung einer Juniorenabteilung. Ziel dieser Kategorie: Erfassen der 16- bis 20jährigen, welche an interessanten Wettkämpfen teilnehmen möchten. Filme und Vorträge sollen Aufschluss über unsere Landesverteidigung geben. Verschiedene Orientierungsabende bereiten auf die Aushebung und Rekrutenschule vor.
Der *UOV Brienz* führte seine zur Tradition gewordene Vereinsmeisterschaft durch. Sie setzte sich aus den Disziplinen Stgw-Schiessen, Pistolenschiessen, HG-Werfen und milit Wissen zusammen.
Die diesjährige Kaderübung des *UOV Grosshöchstetten-Biglen* hatte das Thema «Zugs-Stützpunkt hinter der Front» zum Inhalt.
Der *UOV Amt Erlach* lud zu seinem traditionellen Lottomatch ein.
Mit einer schlichten Feier konnte der *UOV Interlaken* den Jahrestag seines 50jährigen Bestehens begehen.
Auf der Grimsel führte der *UOV Spiez* eine zweitägige Kaderübung durch. An drei vorangegangenen Trainingsabenden hatten die Teilnehmer Gelegenheit, Knoten, Seiltechnik und Sicherungstechnik zu üben, um dann das Gelernte im Gelände anzuwenden.

Luzern

Im Rahmen eines Seminars wurde unter der Leitung des engern Verbandsvorstandes des *LKUOV* eine Gruppenarbeit durchgeführt. Zweck des Seminars war das Erarbeiten gemeinsamer Probleme der Vereinsführung und Ausbildungsgestaltung.

St. Gallen-Appenzell

Rund 650 Läuferinnen und Läufer nahmen bei besten äusseren Bedingungen am 21. Wiler Orientierungslauf teil. Der wiederum vom *UOV Wil* bestens organisierte Anlass fand im Langenauerwald statt.
Am diesjährigen Olma-Schnappschiessen des *UOV St. Gallen* haben 82 Gewehrgruppen und 41 Pistolengruppen zu je 6 Mann teilgenommen.

Solothurn

Im Stand der Kleinkaliberschützen Flumenthal trafen sich zahlreiche Mitglieder der Schiesssektion des *UOV Grenchen* zum traditionellen Endschiessen.
Die Vereinsversammlung des *UOV Oensingen-Niederbipp* genehmigte einstimmig die revidierten Statuten, die insbesondere auch die Pflichten und Rechte des Stammvereins und der Pistolensektion genau umschreiben.
Eine stattliche Anzahl Mitglieder leistete dem Aufgebot zur Teilnahme an der Panzerabwehrübung des *UOV Solothurn* Folge. Auf verschiedenen Arbeitsplätzen übte man gruppenweise die Handhabung und den Einsatz der Handgranaten (Wurfkörper), der UG mit und ohne Treibladung und des Raketen-Rohres.

Thurgau

Der Aktion «Militärspatz» des *UOV Kreuzlingen* war ein grosser Erfolg beschieden. Der Reinerlös von rund Fr. 1300.— floss in die Kasse der Genossenschaft Altersheim + Alterssiedlung Tägerwilen-Gottlieben.
Um jungen Interessenten die Möglichkeit zu geben, sich ein Bild von der Tätigkeit des Unteroffiziersvereins zu machen, lud der *UOV Untersee und Rhein* zu einer Werbeveranstaltung ein.

Zentralschweiz

Zum zehntenmal organisiert der *UOV Zug* den für uniformierte Angehörige der Armee und der öffentlichen Dienste offenen Marsch um den Zugersee.

Zürich und Schaffhausen

An der «5. Männedörfler Olympiade» verstand es die *UOG Zürichsee rechtes Ufer* wiederum, den künftigen Kartenspezialisten jeden Alters einen fair ausgesteckten Postenlauf anzubieten.
Der 13. Schaffhauser Nachtpatrouillenlauf, organisiert vom *UOV Schaffhausen*, gelangt am 15. April 1978 zur Austragung.

Einzelstehende Sektionen

Im Rahmen seines Tätigkeitsprogrammes lud der *UOV Glarus* zu einem Veteranentreffen ein. Man besichtigte u. a. das Löntschwerk, das älteste Grosskraftwerk des Kantons.
In Termen fand das traditionelle Wettschiessen des *UOV Oberwallis* statt. Auf reges Interesse stiess das erstmals durchgeführte Pistolenschiessen. HPA

Hôtel de la Gare, Bienne

Telefon 032 2 74 94

A. Scheibli, propriétaire

Gepflegte Küche - Cuisine soignée
Moderne Zimmer - Tout confort